

Brief von Ferruccio Busoni an Hugo Leichtentritt (Zürich, 12./13. November 1915)

Mein sehr verehrter
Doktor und Freund,

die 38 mir gewidmeten Seiten habe ich gelesen, und ich muss Ihnen sehr von Herzen danken für die liebevolle Mühe, mit der Sie manches zusammentrugen und es mit gewandtem Urteile dem Lesern übermittelten. Von einem Musikhistoriker Ihres Ranges betrachte ich dieses, überdies, als eine mir widerfahrene geschichtliche Ehrung. Wiewohl es mir recht wertvoll ist, dass dieser Aufsatz in Amerika erscheine, so wäre es mir doch fast notwendiger, dass eine so wichtige Darstellung meiner Absichten (und den Versuchen ihrer Verwirklichung) in deutscher Sprache zur Verbreitung gelangte. Breitkopf & Härtel, die wirklich seit jeher – trotz allen Hindernissen und – an ihrem Vertrauen zu mir, wie durch eine Eingebung, festhielten und furchtlos druckten und veröffentlichten (und letzthin sich als persönlich zuverlässigste Freunde erwiesen), würden Ihnen für eine solche Krönung ihres Wirkens – wie Ihre Schrift eine ist – gewiss dankbar sein und diese mit Freuden entgegennehmen. Einige private Fußnoten zu derselben füge ich diesem Briefe bei, Ihnen überlassend, ob Sie davon Gebrauch machen wollen. – Ist das mir zugesandte Exemplar Unikum? Inzwischen sind an Breitkopf & Härtel sechs neue Items als Manuskripte unterwegs. Nun, noch einmal innigen Dank und freundschaftlichen Gruß von Ihrem herzlich ergebene

F. Busoni
Zürich, 12./13. November 1915
(Mitternacht),
Scheuchzerstr. 36.

Bei Variationen über Chopins ... * 1) In diese Periode fallen auch die sieben Klavieretüden, die An Johannes Brahms selbst zugeeignet sind. Vorläufer zu diesen sind 24 Préludes, die ich nicht ganz verleugnen kann. – The most extended and most ambitious work war aber eigentlich des Sechzehnjährigen Kantate Il Sabato del Villaggio, über ein Gedicht Leopardis für Gesangssoli, Chor und Orchester komponiert und (1883?) im Teatro Comunale zu Bologna aufgeführt. (300 Seiten Partitur.) Es blieb Handschrift. bei Turandot, dramatische Musik *

2) In Frohnleiten (x) begonnen und in Leipzig (um 1889) im Entwurf beendet wurde eine Erstlingsoper, Das versunkene Dorf, von der Textdichterin Frida Schanz, weniger charakterisierend, Sigune betitelt. (Der Stoff aus Baumbachs Sommermärchen entnommen.)

In meinem achzehnten Jahre hatte ich bereits eine anregende Korrespondenz mit dem Berner J. V. Widmann, (x) betreff eines Operntextbuches. An ihn war ich von A. Wilbrandt gewiesen worden. Es betraf die Keller's Dramatisierung von Kellers Romeo und Julia auf dem Dorfe. (x) – Gottfried Keller wurde selbst darum befragt und antwortete, diese Novelle liefe ihm nach wie ein gestutzter Pudel. – Widmann wandte Verschiedenes dagegen ein und schlug dafür El niño de la bola von Alarcón vor. In diesem Stücke kommen die Liebenden niemals dazu, miteinander zu sprechen. An diesen Bedenken (und an den geforderten, mir unerschwinglichen, 1000 Mark Honorar) zerschlug sich der Plan. bei Resumé

Zu erwähnen meine unbegrenzte Bewunderung Mozarts und was in mir auf ihn zurückzuführen ist. – Meine erst instinktive und dann begründete Ablehnung Wagners, von dessen Einfluss ich wohl, von allen meinen Gleichaltrigen, am wenigsten betroffen bin.

Das S

Während meines Lebensjahres in Graz (bei Mayer) besuchte ich das Seminar, wo ich zugleich an Kirchenmusikunterricht erhielt. Damals schrieb ich eine sechs stimmige Messe, a cappella.

NB. Das 2. Quartett verdiente wohl, dass Sie sich ein wenig bei ihm aufhielten.

Merikanto und Melartin sind nicht zu erwähnen.